

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2016)
Heft: 1

Rubrik: Dialog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Fragen Impfungen: Sprechen wir darüber



Spitex Magazin: Die Impfpfehlungen des Bundesamts für Gesundheit (BAG) werden nicht immer verstanden. Wie erklären Sie sich das?

Dr. Bouvier Gallacchi: Die heute verfügbaren Informationskanäle bieten den Menschen, die das wünschen, eine Vielzahl von oft sehr unterschiedlichen und zum Teil widersprüchlichen Informationen. Da ist es nicht leicht, sich eine klare Meinung zu bilden. Wir müssen uns jedoch daran erinnern, dass seit dem Aufkommen der Impfungen in der Mitte des 20. Jahrhunderts bemerkenswerte Resultate erzielt wurden bezüglich ihrer Wirksamkeit als Mittel zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten und zur Kontrolle von Epidemien. Zudem konnten wir fundamentales Wissen im Bereich der Immunologie erarbeiten, was die Entwicklung zahlreicher Impfstoffe ermöglichte. Diese Erfolge führten dazu, dass in unserem Land mehrere früher schwerwiegende oder gar tödliche Krankheiten heute praktisch verschwunden sind. Die Bevölkerung sieht daher ihre Risiken nicht mehr und damit auch nicht die Notwendigkeit, sich zu schützen.

Die Weigerung, sich zu impfen, hatte bereits schwerwiegende Konsequenzen, zum Beispiel eine Masernepidemie. Gibt es andere Beispiele?

Ich bedauere jeden schwerwiegenden oder gar tödlichen Verlauf einer Infektionskrankheit, der durch eine Impfung hätte vermieden werden können! Kürzlich wurde dem BAG der Tod einer betagten Person wegen Tetanus gemeldet, und ein Neugeborenes starb an Keuchhusten. Abgesehen von solchen Fällen, die zum Glück die Ausnahme sind, sterben doch jedes Jahr mehrere Hundert Menschen in der Schweiz an der Grippe.

Wird das dazu führen, dass sich die öffentliche Gesundheit verschlechtert, obwohl immer bessere Produkte zur Verfügung stehen?

Das Misstrauen gegenüber den Impfungen und/oder die Weigerung, sich impfen zu lassen, können tatsächlich sowohl die individuelle Gesundheit als auch die Epidemienkontrolle in Gemeinschaften gefährden und deshalb verhängnisvolle Konsequenzen für das Wohlergehen und die Gesundheit von allen haben. Es ist aber genau die Aufgabe der öffentlichen Gesundheitsversorgung, für die ganze Bevölkerung den bestmöglichen Gesundheitszustand zu gewährleisten.

Sie fungieren als Vermittlerin zwischen den Behörden, den Fachkreisen und der Bevölkerung, aber ursprünglich sind Sie Hausärztin. Hilft Ihnen das?

Dank meiner zwanzigjährigen Berufserfahrung war ich in direktem Kontakt mit den Familien. Ich kenne ihre Befürchtungen, Ängste, ihre Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Gesundheitsproblemen. Das Zuhören und das Gespräch sind für mich zentral, um jemandem die Kompetenzen vermitteln zu können, die ihm bei seiner Entscheidung helfen.

Welche Botschaft möchten Sie den Pflegenden mitgeben, die Familien zu Hause aufsuchen?

Sie machen eine wunderbare Arbeit und sind nahe an den Menschen. Aufgrund ihrer Beziehung zu den Patienten, die sie oft während langer Zeit in ihrem familiären Kontext betreuen, sind sie privilegiert. Sie können gleichzeitig wichtige Beobachter sein, um gesundheitliche Probleme zu identifizieren, aber auch Bezugs- und Vertrauenspersonen, nicht nur für Fragen rund um die Pflege, sondern auch für Beratung und Unterstützung.

Interview: Nicole Dana-Classen

5 Fragen an

Martine Bouvier Gallacchi

Martine Bouvier Gallacchi wurde in Pruntrut geboren. Sie absolvierte ihre Ausbildung in allgemeiner innerer Medizin und in Reisemedizin in Genf. Nachdem sie während 19 Jahren als Hausärztin in Melide im Tessin praktiziert hat, ist sie heute verantwortliche Ärztin des Diensts für Gesundheitsförderung und -evaluation des Tessiner Kantonsärztlichen Dienstes. Sie ist seit deren Gründung 2004 Mitglied der eidgenössischen Impfkommision, seit 2011 als Vizepräsidentin.

Integrierte Versorgung: Preis für 2016 ausgeschrieben

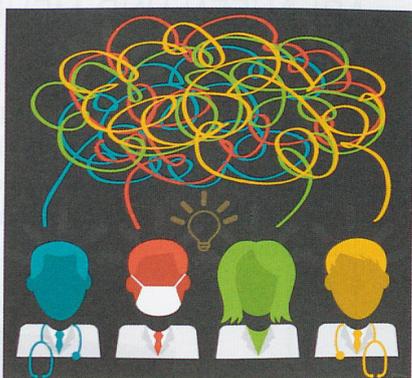


Bild: iStock

red. Das «fmc» – Forum Managed Care – sucht auch 2016 innovative Projekte zur verstärkten Vernetzung im Schweizer Gesundheitswesen. Angesprochen sind unter anderem die Spitex-Organisationen. Der Preis in der Höhe von 15 000 Franken will Projekte fördern, die medizinische, pflegeri-

sche, therapeutische und soziale Leistungen sektorenübergreifend koordinieren und integrieren. Die Zusammenarbeit soll einen Nutzen für Patientinnen und Patienten schaffen, beispielsweise die Patientensicherheit oder die Qualität der Leistung erhöhen. Die Projekte sollen die Wirtschaftlichkeit verbessern, die Patienten stärker einbeziehen oder ein innovatives Finanzierungsmodell enthalten. Eingabefrist ist der 29. Februar 2016. Danach nominiert der Strategische Beirat des «fmc» aus den eingereichten Arbeiten drei Projekte und legt sie den Teilnehmenden des Nationalen Symposiums Integrierte Versorgung vom 15. Juni 2016 zur Wahl vor. Alle eingereichten und akzeptierten Projekte können an dem Anlass als Poster vorgestellt werden. Die detaillierte Ausschreibung findet sich hier: <http://fmc.ch/symposium-foerderpreis/fmc-foerderpreis/>

www.fmc.ch

«Meine Schutzengel stecken in der Tasche.»

Mit dem Swisscom SmartLife Care Mini können Sie und Ihre Angehörigen die Unabhängigkeit jetzt noch unbeschwerter geniessen. Dank dem diskreten Sender mit Freisprechanlage und GPS-Funktion ist Hilfe im Fall der Fälle nur einen Knopfdruck weit entfernt. **Weitere Informationen unter der Gratis-Hotline 0800 84 37 27 und unter www.swisscom.ch/smartlifecare**

www.swisscom.com/smartlifecare



swisscom